

Letzte Stunden

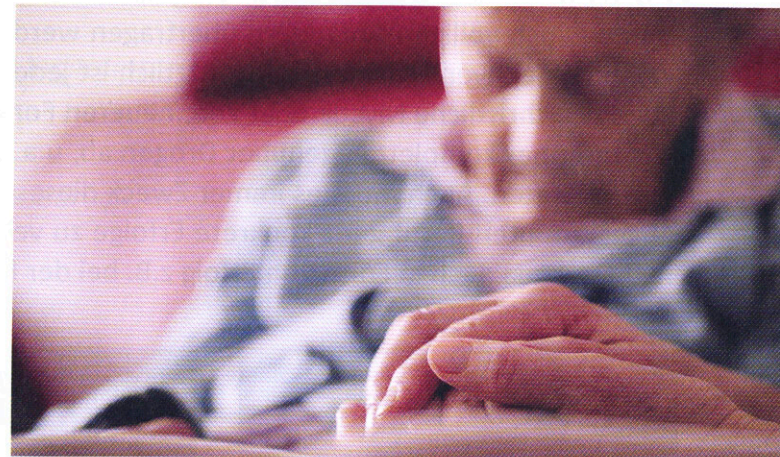
Der Schweizer Filmemacher Thomas Lüchinger porträtiert vier Menschen, die Sterbende bei deren Übergang begleiten. Ein berührendes Werk ...

Being There, das heisst zunächst, da sein in Brasilien, Nepal, in den USA und in der Schweiz, in unterschiedlichen Gesellschaften, Sprachen, Kulturen. In Thomas Lüchingers neuem Film geht es um das, was den Menschen in allen Ecken der Welt gemeinsam ist, was sie aber gerne von sich abhalten, was sie vor sich herschieben und womit es doch alle unweigerlich zu tun bekommen: Irgendwann geht für uns alle das Leben zu Ende. Und wenn die Stunde des Abschieds für einen anderen näherrückt, wissen viele nicht, wie sie damit umgehen sollen, und machen sich aus dem Staub.

Der Schweizer Dokumentarfilmer, seit Schritte der Achtsamkeit bekannt für einen gespürig intuitiven Zugang zu filmisch schwer zu bearbeitenden Themen, hat Menschen besucht, die punkto Sterben gerade den umgekehrten Weg gehen. Sie treten auf Sterbende zu, sind

für sie in letzten und vorletzten Stunden da und schenken ihre Präsenz. Weil sie nichts Besseres zu tun wissen, weil es für sie zu erben gibt, oder weil sie sich aus einem inneren Drang heraus gerne für andere aufopfern? Weder noch. Die hier porträtierten Sterbebegleiter stehen ganz offen dazu: Sie mögen es, mit anderen an dieser Schwelle zu sein, und freimütig bekennen sie, von diesen menschlich erfüllenden Begegnungen reich zu profitieren.

Die Sankt. Gallerin Elisabeth Würmli berichtet, nach einer Nacht am Bett einer Sterbenden sei sie gestärkt und erfüllt, keineswegs fühle sie sich beladen. Der brasilianische Zen-Lehrer Alcio Braz erzählt in berührenden Worten vom Sterbeprozess seiner Frau, die über Monate bewusst Abschied nahm von Kindern und Mann. Damit habe sie ihrer Familie ein unerhörtes Geschenk hin-



terlassen, das die Hinterbliebenen noch heute in ihrem Leben leite.

Als Zuschauer habe ich mich mehr als ein Mal gefragt, wie Thomas Lüchinger es schafft, mit Mikrofon und Kamera dabei zu sein, wenn Menschen ungewollt ihr Innerstes offenlegen. Die Frage entstand in mir nicht etwa aus Beklemmung, weil ich mir wie ein Voyeur vorgekommen wäre. Ganz im Gegenteil. Ich fragte mich das

voller Bewunderung. Hier habe ich als Zuschauer das Gefühl, willkommen zu sein und einfach dazuzugehören. Für mein Verständnis ist das hohe Kunst.

MARTIN FRISCHKNECHT

Being There, 96 Minuten, ab November in den Kinos.